Neuerscheinungen: Besprechungen und Hinweise

Im Blickpunkt

Margrit Tröhler: Offene Welten ohne Helden. Plurale Figurenkonstellationen im Film
Marburg: Schüren 2007 (Reihe Zürcher Filmmstudien, Bd. 15), 604 S., ISBN 978-3-894472-515-0, € 34.50


Margrit Tröhlers narratologische Untersuchung bewegt und weitet sich in zwei Dimensionen: Zum einen erarbeitet sie induktiv anhand exemplarischer Filmanalysen Konzepte der „Figurenkonzeption, -gestaltung und -konstellation“. Diese werden an drei „prototypischen Modellen“ erprobt, die sich „aus der Vielfalt der in der Praxis vorgesehenen pluralen Konstellationen herauskrallen: der Gruppenfigur oder dem kollektiven Muster, dem Figurenensemble oder der offenen Figurenfigur und dem Figurenmosaik als der netzartigen Dynamik.“ (S.13) Zum anderen zielt diese Studie auf eine Horizontierung auch in der erzähltheoretischen Dimension. Über die Beschreibung dieser alternativen Dramaturgien sollen „neue Wege eröffnet werden, indem das Narrative und die Figuren weniger semantisch und psychologisch [wie in der Modellierung der „klassischen“ Filmrezeption, H.-B. H.] angegangen werden denn als plastisch-figurative Prozesse, die uns in ein affektives, audiovisuelles Denken involvieren, die die Narration für die heutigen ästhetischen Diskussionen wiedergewinnen und die darüber hinaus in einer allgemeineren Medienkultur verankern.“ (S.13) Letztere umfasst vor allem die AV-Medien Videospiele, Internet, aber auch das Fernsehen mit seinen Formaten der Doku Soap und des Reality-TV als „Big Brother“.


Margrit Tröhlers Untersuchung befindet sich im Grunde in einer paradoxen Situation: Wie lassen sich narrative Strukturen von Filmen beschreiben und systematisieren, die sich gerade mehr oder weniger konsequent geschlossen, in sich hierarchisch organisierten Formmustern zu entziehen suchen? Die Verfasserin entdeckt sich dieser Aufgabe mit bewundernswertem Souveränität und Eleganz. Sie gruppiert ihre Analysen – wie schon erwähnt – um drei prototypische Modelle; dies zunächst in Form einiger weniger exemplarischer Detailuntersuchungen, um dieses typologische Raster dann mit einer Viels der Ausschließungsverhandlungen anhand von Filmen aus dem westlichen Fundus der Filmgeschichte aufzufüllen und reliereffizient plastisch zu profilieren. Diese Modellierung macht erst 1. an der Gruppenfigur, sei es in Form des offenen (Storia di ragazzi e di ragazze [1990]) oder des geschlossenen Kollektivs (Pest [1924]; Panzerkreuzer Potemkin [1925]); 2. an dem Figurenensemble als der Form eines „polyphone[n] Mikrokosmos“ und


Insgesamt präsentiert sich diese Untersuchung damit als ein auf mehreren Ebenen funktionierendes Gefüge von konkreten Detailanalysen, horizontalen und vertikalen Sondierungen, differenzieller Systematisierungen und metadiskursiven Überformungen, die die Steinbrüche, aus denen die theoretischen Bausteine gewonnen wurden, zugleich (selbst-)bewusst markieren und offen ausstellen; mit Recht kann Margrit Tröhler für sich in Anspruch nehmen, dass die umfangreichen Anmerkungen „zeitweilig einen Paralleltext“ ganz eigener Art bilden (S.45). Perspektivische Fluchtpunkte stellen dabei die Erzählprinzipien der polyphonen Dezentrierung sowie die des zentrischen Ornaments dar.


tiös, aber nachdrücklich neue Ansätze einer filmischen Rezeptionsästhetik sowie einer filmischen Fiktionstheorie entwickelt, die die hier behandelten Narrationen mit der Pragmatik eines „vernakulären“ (S.545), d.h. auf komplexen Alltagserfahrungen beruhenden Wissens beim Zuschauer vermittelt. Als konzeptioneller Fluchtpunkt erscheint eine kulturelle Praxis, in der „Filme mit pluralen Figurenkonstellationen […] ihre ZuschauerInnen zu Ethnografen des Alltags [machen]. In ihrer poetischen Übertragungsleistung – die zu entwerten sie immer noch (ein bisschen) mehr Zeit haben als eine Daily Soap oder ein Home Movie und mit der sie ein kreatives Prinzip verfolgen – gewähren sie ihnen in der Mischung von emotionaler Teilnahme und analytischer Beobachtung eine Selbstwahrnehmung in der Auseinandersetzung mit dem ähnlichen Anderen.“ (S.549)

Dieses Buch setzt wegweisende filmwissenschaftliche Maßstäbe – nicht nur für die Narratologie.

Heinz-B. Heller (Marburg)